Schuldigster

Glückes-Wunsch

Welchen

Bey dem erfreulichen

Hochzeit = Feste

Des

Hoch-Edlen/ Vesten/ Nahmhafften

und Hochweisen Herrn/

H E R R N

Andreas Schultzen

Hoch-verdienten præsidirenden Burgermeisters

der Stadt Thorn/

Mit der

Edlen/ Hoch-Ehr Sitt und Tugendbelobten

F R A U E N

Regina Gebohrnē Reinhardtin/

Verwittibtē Schloßin/

Am 10. Augusti 1720

Aus treu-ergebenen Hertzen und respective kindlichen

und gehorsamen Observence

Ablegten

Innen-Benamte.

T H O R N/

Gedruckt bey Joh. Nicolai/ E. E. Hochw. Rath und des GYMN. Buchdr.



Je hoch ein Kind die Gnad des Höchsten hat zu schätzen/
Wenn er demselbigen die Eltern leben läst/
Daß weiß der diese hat verlohrn am allerbest.
Nichts kan wohl hefftiger desselben Glück verletzen/
Als wenn ein Todes-Fall die Pflege ihm benimmt;
Ob aber der mit Recht etwas beglückter heisset/
Wenn GOtt von beydes eins ihm von der Seite reisset/
Draut sag ich weh auch dem/ dem GOtt es so bestimmt.
Denn ob derselbige in Kleidung nichts verliehret/
Und andern Zubehör zum Lebens Unterhalt/
So fehlt es ihm dennoch sehr viel/ gar offt/ und bald/
Wenn er den Unterscheid nur täglich observiret.
Es hat die Weißheit selbst es wunderlich gefügt /
Daß beyderley Geschlecht nicht haben gleiche Gaben /
Deßhalben dieß von dem einander Hülffe haben/
Wie von dem ersten Mensch es klar vor Augen liegt.
Denn als der Weiseste den Mann und Weib formiret/
Und eins dem anderen zur Hülffe zugesellt /
So fand ein jeder sich mit Unterscheid bestellt
Deß Adams Heiligkeit womit ihn GOtt gezieret/
Sah embsig in der Ruh/ was GOttes Wille sey;
Das Weib war nebenst dem/ wie man es heut möcht neñen/
Als Wirthin gleich bedacht ein jedes Ding zu kennen/
Und ob auch jede Frucht dem Menschen wohl gedey.
Die Liebe zu dem Mann denselbigen zu dienen/
War bey der Schöpffung auch ihr gleichsam eingeätzt/
Indem sie durch den Bis/ den sie vor glücklich schätzt
Auch ihrem Adam wolt sehn in dem Glücke grünen.
Ein gleiches sieht man noch tag täglich überall
Wie Frauen mehrentheils am meisten drauff gedencken/
Wie sie dem Mann und Kind ein gut Gerichte schencken.
Der Mann ist sonst bedacht auff einen andern Fall,

Aus

Aus der Vereinigung entsteht nun vieles Gutes/
Des sich ein Kind hernach am meisten kan erfreun/
Weil beyde auff ihr Glück gar höchst bedächtig seyn.
So kan ich auch nunmehr seyn eines frohen Muthes/
Da Sie/geehrteste Frau Mutter/Hochzeit giebt
Und mich jetzt wiederum mit solchem Gut beglücket
Als mir vor zehen Jahr der Höchste hat entrücket/
Jetzt aber wie ich seh GOtt wiederum mich liebt.
Da also mein Gemüth sich wiederum erhebet/
Und mein geschlagnes Hertz sich in die Höhe schwingt/
Die feste Hoffnung auch durch allen Zweiffel dringt/
Weil ich durch diesen Tag die frohe Stund erlebet/
Da Ihr Geliebteste ein Herr wird angetraut/
Der Ihre Sorgen wird geduldig helffen tragen/
Und ihrer Feinde List mit seiner Klugheit schlagen;
So kriegt Sie einen Herrn und ich das Glück zur Braut.
Zwar kan ich wohl bißher von keinem Unglück sagen/
Weil Sie recht Mütterlich in allem mich verpflegt/
Deßwegen auch mein Hertz stets schuldgen Danck ablegt.
Doch kan das Mutter-Hertz allein unmöglich tragen
Des Hauses schwere Last/der Kinder Sorgen-Bürd/
Drumb ruff ich freudig aus: Lebt lange Jahr beysammen/
In höchstbeglücktem Stand und treuen Liebes-Flammen/
So weiß ich daß mit Ihr ein Vater sorgen wird.

Daniel Schloß/ Thorun: Pruss.

Nimm grosser Mæcenat diß Blatt von treuen Händen
Was ein ergebnes Hertz in Demuth lieffern will.
Es ist zwar ziemlich schlecht/doch aber gilt es viel/
Wenn Deine Gütigkeit es wil zum guten wenden
Ich bin Dir längst verpflicht vor alle deine Güte/
Die du von Kindheit an mir reichlich zugedacht/
Drumb wie der Himmel es mit deinem Glücke macht/
Was trifft auch meine Brust/das fühlet mein Gemüthe.

Ich

Ich weinete mit Dir als dich der Kummer drückte/
Da deinem Eh-Gemahl des Todes Grimm hinrieß/
Dein sonst vergnüglich Hauß im Trauer hier verließ/
Ihr Trost nicht wie vorhin die matte Brust erqvickte/
Ich merckte wie es Dir in deinem Wittwer-Stande/
In Deinem schweren Ampt an nöthger Hülff gebrach/
Wie hier bald ein Verdruß/ bald dort ein Ungemach/
Des Geistes Munterkeit anlegte schwere Bande.
Drumb war es meine Pflicht den Himmel zu erbitten/
Der wie und auff was Art und wenn es Ihm gefiel.
Dem allzuharten Schmertz auch setzte Maaß und Ziel
Mit einer Freuden-Lust dich möchte überschütten/
Nun GOtt hat meinen Wunsch genädiglich erhöret
Ich sehe das Dein Geist allmählig zu sich kömmt
Der deine Sorgen-Last nunmehr vergnügend hemmt
Und deinem Alter auch den reichen Trost gewähret.
Es tritt heut ein Gemahl dir wieder an die Seiten/
Den dir der Himmel hat in Gnaden selbst erwählt/
Den weder Treu noch Lieb noch sonst die Anmuth fehlt/
Und dich in Freud und Leid gar willig will begleiten.
GOtt mehr nun Eure Jahr/ Er stärcke das Vergnügen/
Es kehre lauter Lust in Eurem Hause ein/
So wird dein Alter noch wie deine Jugend seyn/
Es wird dein Wohl sich stets nach GOttes Willen fügen.
Mich aber EDLES PAAR Last ferner noch verbleiben/
In EURER GUNST und HULD/ so werd als ein Client,
Ich durch die Lebens-Zeit/ biß an mein letztes End/
Mit Treu-ergebnen Sinn mich Eurem Diener schreiben.

George Daniel Wachschlager/
Thorun. Pruss.

